

## Ein Leben für 13 500 Bücher

**Auf die Frage, ob die Stadtbücherei Obernkirchen auch in zehn Jahren noch existieren wird, antwortet Renate Külb schnell und überzeugt: „Ja.“ Im August geht die Herrin über 13 500 Bücher in die aktive Altersfreizeit. Einen Rat hat sie auch an ihre Nachfolgerin: „Alles anders machen als ich – ohne den Schatten der Vorgängerin.“ Auch den „Eulen“ (ehrenamtliche Büchereibetreuerinnen) wil sie deshalb nicht beitreten.**

Obernkirchen. Külb kann sich sehr gut an das Gefühl erinnern, als sie die Nachricht erhielt: „Als wenn mir jemand den Boden unter den Füßen weggezogen hat.“ Die schlechte Nachricht war die Kunde von der Schließung der Stadtbücherei – der Stadt fehlte es 1997 an Geld, jährlich 12 000 Mark Zuwendungen wurden ersatzlos gestrichen. Für Külb war das bitter, denn Bücher, das waren durchaus ihre Welt. Sie ist gelernte Buchhändlerin, hat ihren Job von der sprichwörtlichen Pike auf in Rinteln bei Wilhelm Droste gelernt und sich später in Obernkirchen beworben. Sie wurde ausgewählt und leitete die Stadtbücherei 17 Jahre – bis der Rotstift regierte. Ihre Stunden wurden von 22 auf fünf reduziert, von einem Sterben auf Raten spricht Külb heute. Was sie aufgebaut hatten, war plötzlich weg, und sie musste neue Strukturen schaffen. Sie selbst wurde dann in der Rathaus-Verwaltung eingesetzt. Ursula Meier startete dann die Initiative, die zu den „Eulen“ führte: 15 Ehrenamtliche, die die Stadtbücherei managen – mit Külb, die offiziell noch zwölf Jahre als Büchereileiterin fungierte. 21 Wochenstunden ist die Bücherei geöffnet, „das ist viel“, sagt Külb und lobt ihre „Eulen“. Aber einfach war es nicht, denn 15 Eulen, das sind auch 15 Meinungen, mindestens. Sie haben sich dann zusammengerauft, Külb und die Ehrenamtlichen, die auf der Basis der gemeinsamen Liebe zum Buch mitreden und mitentscheiden wollten und sollten. „Selten Konsens, fast immer Kompromisse“, erinnert sich Külb. Aber es war lehrreich, denn niemand hat im Rathaus mehr Fortbildungen besucht: „Konfliktgespräche und Mitarbeiterführung.“ Plakate herstellen und aufhängen, Handzettel erstellen und verteilen, die Öffentlichkeitsarbeit intensivieren, dazu neue Wege finden, weil die Bücherei nur über Spenden und Mitgliederbeiträge finanziert wird: Ein Dutzend Jahre war Külb Mädchen für alles und dabei auf der Suche nach den Nischen für eine Bücherei in den Zeiten des Internets. Tag der offenen Tür, öffentliche Lesungen („meistens vor leeren Rängen“), Flohmärkte und zuletzt die „Kreativ-Art“, die von Veranstaltung zu Veranstaltung besser besucht wird – sie hat der Bücherei auch in den vergangenen zwölf Jahren durchaus ihren Stempel aufgedrückt. rnk